

8. Der Beginn des Befreiungskrieges 1813

a) „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los!“

Durch den Sieg des russischen Volkes über Napoleon erhielt der Widerstand unter den deutschen Bauern und Bürgern einen gewaltigen Auftrieb. Mutig und entschlossen begannen die Patrioten zu handeln, ohne die Entscheidung des preußischen Königs abzuwarten, der noch immer zögerte. Sie wußten, daß es eine gerechte Sache war, für die sie eintraten. Ob alt oder jung – keiner wollte zurückstehen, wenn es um die Befreiung des Vaterlandes ging. Waffen wurden geschmiedet oder aus den Verstecken hervorgeholt. Den noch Unentschlossenen rief der Dichter *Theodor Körner* in einem seiner aufrüttelnden Gedichte zu: „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los! Wer legt noch die Hände feig in den Schoß?“ Handwerker, Bauern, Bergleute, Studenten – Männer

aus verschiedenen Klassen – meldeten sich in Scharen zum freiwilligen Waffendienst. Besonders berühmt wurde das durch Freiwillige aus verschiedenen deutschen Gebieten gebildete Freikorps *Lützow*, dem Friedrich Ludwig Jahn, Theodor Körner und andere hervorragende Patrioten angehörten. Von seinen rühmlichen Taten kündet Körners Lied „Lützows wilde Jagd“. Aber auch die Frauen wollten nicht tatenlos zusehen. Einige zogen Männerkleidung an und reihten sich in die Freiwilligenabteilungen ein. Zu ihnen gehörte die achtundzwanzigjährige *Eleonore Prochaska*, die sich als August Renz ausgab und mit den Lützowern kämpfte. Sie gab das Leben für die Befreiung ihres Vaterlandes.

● Betrachte die Abbildung „Auszug der Jenenser Studenten 1813“ auf S. 217!



Eleonore Prochaska

Brief Eleonores an ihren Bruder

„Ich bin seit vier Wochen schon Soldat! Erstaune nicht, aber schelte auch nicht. Du weißt, daß der Entschluß dazu schon Anfang des Krieges meine Brust beherrschte. Ich war im Innern meiner Seele überzeugt, keine schlechte oder leichtsinnige Tat zu begehen; denn sieh nur Spanien und Tirol, wie da die Weiber und Mädchen handelten! Ich verkaufte also mein Zeug, um mir erst eine anständige Männerkleidung zu kaufen. Dann kaufte ich mir eine Büchse für acht Taler, Hirschfänger und Tschako zusammen für drei und einen halben Taler. Nun ging ich unter die schwarzen Jäger. Meiner Klugheit kannst Du zutrauen, daß ich unerkannt bleibe.

Lebe recht wohl, guter Bruder! Ehrenvoll oder nie siehst Du mich wieder.“

An vielen Orten wurden Sammelstellen eingerichtet, die Spenden für die Ausrüstung der Soldaten entgegennahmen. Unzählige Bauern und Bürger opferten ihr Geld, nicht wenige ihre ganzen Habseligkeiten. „Gold gab ich für Eisen“, so lautete die Losung.

Beispiele für die Opferbereitschaft des deutschen Volkes zu Beginn des Befreiungskampfes gegen Napoleon (Aus einer alten Berliner Zeitung)

„13. Februar 1813: Ein Gymnasiast spendet 5 Thlr. mit den Worten: ‚Dieses widmet aus reiner Vaterlandsliebe ein junger Mensch, der das gesetzmäßige Alter noch nicht erreicht hat, um dem Königlichen Freikorps beizutreten, einem Unbemittelten, der sich nicht selbst ausrüsten kann.‘

2. März 1813: Ein Offiziant, dessen ganzes Vermögen 4 – 5000 Thlr. beträgt, hat den vierten Teil seiner Habe mit 1000 Thlr. auf den Altar des Vaterlandes zu legen sich anheischig gemacht.

Der Bauer Meyer aus Eichholz . . . , dem nur zwei Pferde im ganzen Vermögen geblieben sind, stellt die Hälfte seines Gespanns, eine schöne junge Stute.

11. März 1813: Zwei goldene Trauringe mit den Worten: ‚Wir haben durch des Krieges Unglück alles verloren – nichts bleibt uns von Wert übrig wie beiliegend unsere Trauringe. Hier sind sie mit Freuden.‘ Seeling, Kupferschmied, Elisabeth, geb. Goedke.

16. März 1813: 10 Thlr. sparte eine arme Frau zu einem Überrock, ‚allein ich gebe es mit Freuden, denn die freiwilligen Jäger brauchen es noch nötiger als ich.‘

● Sieh dir die Abbildung „Volksopfer 1813“ auf S. 217 an!

„Aufruf an die Deutschen zum gemeinschaftlichen Kampf gegen die Franzosen“ von Ernst Moritz Arndt im Februar 1813

„Nicht Bayern, nicht Braunschweiger, nicht Hannoveraner, nicht Hessen, nicht Holsteiner, nicht Mecklenburger, nicht Österreicher, nicht Pfälzer, nicht Preußen, nicht Sachsen, nicht Schwaben, nicht Westfälinger, nicht Ihr, die Ihr sonst freie Reichsstädte hießet und waret. Alles, was sich Deutsche nennen darf – nicht gegeneinander, sondern Deutsche für Deutsche!“

- 1. Welches Beispiel der Opferbereitschaft gefällt dir am besten? Begründe deine Meinung! Welche Opfer hältst du für besonders wertvoll?
2. Wie erklärst du dir diese hohe Kampf- und Opferbereitschaft im Jahre 1813? Welchen Unterschied siehst du zu 1806/07?
3. Welches wichtige Merkmal eines Patrioten der damaligen Zeit findest du ähnlich wie bei Stein in dem Aufruf Ernst Moritz Arndts wieder?

b) Der Frühjahrsfeldzug 1813

Als die russischen Truppen bei der Verfolgung Napoleons deutschen Boden betraten, feierte das Volk sie stürmisch als Befreier. „Die Kosaken kommen!“ – für die Franzosen ein Schreckensruf, für die deutschen Bauern und Bürger dagegen ein Grund, zuversichtlich zu sein. An verschiedenen Orten kämpfte man gemeinsam gegen den französischen Feind. Am 20. Februar 1813 drangen Kosaken bis nach Berlin vor. Aus Furcht vor dem sich bewaffnenden Volk waren der preussische König und viele Adlige noch immer wankelmütig. Am 28. Februar 1813 fiel dann eine bedeutsame Entscheidung: Preußen und Rußland schlossen in Kalisch ein Bündnis. Sie verpflichteten sich, gemeinsam die französische Fremdherrschaft zu beseitigen. Es folgte am 16. März 1813 die preussische Kriegserklärung an Frankreich.



Einzug russischer Kosaken in Berlin



Bericht aus Berlin über Aktionen der Bevölkerung

„Aus der Breiten Straße kam ein Trupp Handwerker, von einem Grobschmied angeführt. Er schwang einen großen Hammer und rief: ‚Folgt mir, wir wollen ihnen die Kanonen vernageln!‘ Nun zogen wir nach der Langen Brücke, wo zwei Kanonen standen. Unser Schmied fackelte nicht lange; zwei Schläge rechts und links, und zwei französische Kanoniere lagen am Boden; die anderen ergriffen die Flucht, da alles auf sie losschlug. Jener langte ein paar Radnägeln aus seiner Tasche und schlug sie in die Zündlöcher der Kanonen. Unterdessen kam Verstärkung von der andern Seite. ‚Die will ich schon so lange aufhalten, bis ihr aufgeräumt habt!‘ rief der Schmied uns zu und warf sich zur Verteidigung der Brücke den Feinden entgegen. Noch einige Franzosen sanken unter seinen Hammerschlägen zu Boden, da wurde er selbst von zehn Bajonetten niedergestochen. Es gelang dennoch, die Franzosen zu verjagen, und wir trugen den tapferen Vorkämpfer nach der königlichen Reitbahn in der Breiten Straße.“

In der Zwischenzeit gelang es Napoleon nur unter Schwierigkeiten, eine neue Armee von 500 000 Mann aufzustellen. Die Rheinbundfürsten waren wiederum bereit, ihn mit Soldaten zu unterstützen. Bei den Aushebungen brachen aber in verschiedenen Gebieten Unruhen aus.

Napoleon merkte sehr bald, daß die preußischen Soldaten nicht mehr die von 1806/07 waren. Sie kämpften tapfer und waren bereit, das geknechtete Land zu befreien, in dem sie glücklicher leben wollten als bisher. Auch zahlreiche Offiziere waren patriotisch gesinnt und entschlossen, alles zu wagen. Volkstümlich wie kein anderer wurde *Gebhard Leberecht von Blücher* (1742–1819). Seine Soldaten nannten ihn bald „Marschall Vorwärts“, da er den Feind angriff, wo er nur konnte.

In den Maitagen kam es bei Großgörschen, nördlich von Leipzig, und bei Bautzen zu zwei blutigen Schlachten. Napoleon konnte die verbündeten russisch-preußischen Truppen besie-

gen. Aber auch seine Armee hatte starke Verluste erlitten. Beide Seiten vereinbarten Anfang Juni einen Waffenstillstand. Sie wollten in dieser Zeit ihre militärischen Kräfte verstärken und weitere Verbündete gewinnen.

● *Stelle einen Zusammenhang her zwischen der Haltung der preußischen Soldaten von 1813 und den preußischen Reformen!*